Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 18

Artikel: Die Übersetzung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497534

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

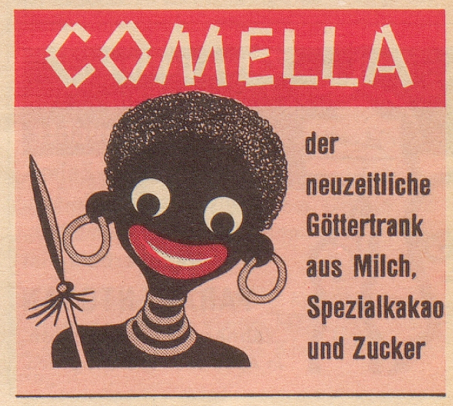
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an der Tatsache Anstoß nahm. Auch die Stadt kassierte nach wie vor bereitwillig die Hundesteuer.
In der Schule, die unsere Töchter besuchen, hatte sich die Geschichte mit dem Löwen herumgesprochen und Fräulein Münkele, Lehrerin in Naturkunde, fragte eines Tages, ob unser Löwe nicht im Anschauungsunterricht über sich selbst sprechen wolle. Wir erlaubten es gerne, und das Tier erklärte sich so anschaulich und gründlich, daß die Lehrerin wünschte, wir hätten auch noch sprechende Nilpferde, Blindschleichen und Maikäfer.
Aber was dann geschah, das hätte unser Löwe besser nicht tun sollen. Er bat nämlich Fräulein Münkele, der Klasse noch eine lehrreiche Geschichte erzählen zu dürfen. Und als sie bejahte, fing er an: «Liebe Kinder, ich hatte einmal einen Onkel, der war sehr böse und pflegte sich am Hof des Schahs von Persien sein Mittagessen zu holen. Die dritte Nebenfrau des Schahs aber hatte zwei Knaben, von denen der eine überaus folgsam, der andere hingegen ein ungezogener Wildfang war, der über Zäune und auf Bäume kletterte und sich die Hosen zerriß, allen guten Lehren seiner Erzieherin Fatima zum Trotz. Eines Tages ergingen sich die beiden Knaben im Orangenheim des Schahs, als mein hungriger Onkel herbeischlich. Die Knaben sahen ihn. Der ungezogene kletterte spornstreichs über einen Zaun. Der folgsame aber wußte, daß man das nicht durfte. Er blieb stehen und rief um Hilfe – doch umsonst! Mein Onkel fraß ihn ratzebutz. So kostete ihn sein Gehorsam das Leben!»
Die Kinder fanden die Geschichte wunderschön, aber Fräulein Münkele war empört über so viel pädagogisches Ungeschick. Sie schrieb eine Beschwerde an das Kultusministerium. Es gab eine große Anfrage im Parlament, und schließlich kam ein Gesetz heraus, welches das Halten von Löwen in Privathaushalten untersagt.
Als das unser Löwe in der Zeitung las, wurde er zornig und erklärte sich bereit, Regierung und Parlament zu frühstücken. Aber ich bat ihn, davon abzusehen, um nicht namenloses Unglück über Land und Volk zu bringen. Der Löwe ließ sich nur knurrend dazu bewegen, stand aber schließlich uns zuliebe doch von seinem Vorhaben ab.
Nun haben wir einen Löwen in gute Hände abzugeben.

G. Rabinovitch

Nur nicht drängeln, es kommt jeder dran!

Die Uebersetzung

Kannst Du italienisch? Ich hoffe es, denn dann mußt Du ob der nachfolgenden kleinen Erzählung herzlich lachen.
Bei der Station Märwil im Thurgau steht die Schuhfabrik ‹Sumag›. Die Bezeichnung ist eine Verschmelzung der beiden Besitzernamen plus AG.
Jüngst fuhr ich via Weinfelden nach Wil. Es ist eine schöne Gegend, aber ich will nichts über die Landschaft sagen, trotzdem das Bähnli die Propaganda nötig hätte. Neben mir saßen zwei Italiener, die sich soeben kennen gelernt hatten, einer aus Udine, der andere aus der Nähe von Treviso.
«Che fabbrica è?» fragte der eine, als er die Sumag sah.
Der kleine Schwarze wurde eifrig. Oh, da sei er schon drin gewesen – eine Schuhfabrik, fabbrica di scarpe.
«Ma cosa vuol dire ‹Sumag›?» wollte der andere wissen.
Im stolzen Gefühl, deutsch gelernt zu haben, klärt ihn sein neuer Freund auf:
«Vuol dire: Su maggen – Su è scarpa – magen è fare – ecco: Sumag! Far delle scarpe!»

M D-R